Nr. 332. — Zweites Blatt.

Verantwortlicher Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

# Stettiner Zeitung.

## Abend-Ausgabe.

Freitag, 17. Juli 1896.

Annahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

### Die Ehlers'sche Expedition durch Neuguinea.

Das „D. Kol.-Bl." veröffentlicht einen ausführlichen Bericht des kaiserlichen Landeshauptmanns von Deutsch-Neuguinea, Rüdiger, über den Verlauf der Ehlersschen Expedition. Der Bericht läßt die ungeheuren Schwierigkeiten erkennen, mit denen Ehlers bei dem Unternehmen, Neuguinea zu durchqueren, zu kämpfen hatte, lehrt aber zugleich, daß Ehlers sich an dies Unternehmen herangewagt hat trotz eindringlicher Warnung, die damit verknüpften Gefahren nicht zu unterschätzen. Ausgesprochene Bedenken wies er ganz entschieden zurück und berief sich dabei auf seine Erfahrungen. Am 14. August v. J. brach die Expedition von der Mündung des Franziskaflusses auf. Die Expedition bestand aus: 1. Otto E. Ehlers als Leiter, 2. dem Polizeiunteroffizier von Friedrich-Wilhelmshafen Piering als europäischem Begleiter, 3. dem kleinen Diener des Herrn Ehlers, einem etwa 15 Jahre alten Mauritiusmischling, der von seinem Herrn Tschókra gerufen wurde, 4. 43 schwarzen Trägern, die aus Eingeborenen von Buka bezw. Bugainville, von Neu-Mecklenburg und Neu-Pommern zusammengesetzt waren. An Nahrungsmitteln führte die Expedition nur mit 31 Trägerlasten zu 20 Kg. Reis in geölten Beuteln = 620 Kg. Reis und dazu eine kleine Proviantausrüstung für die Europäer. Fünf Tage folgte die Expedition dem Franziskafluß stromaufwärts. Gleich nach dem Verlassen des Franziskaflusses mußten hohe Gebirgsrücken überklettert werden, die noch von der See zu sehen sind und deren Höhe wohl auf 1000 Meter geschätzt werden kann. Alle diese Gebirgsrücken waren von starkem Hochwald bestanden, den dichtes Unterholz neben viel Gestein nur schwer und sehr mühsam passirbar machten. Am 23. August wurde ein großes Eingeborenendorf angetroffen, und da die Leute sich sehr freundlich geberdeten, wurde beschlossen, drei Tage bei ihnen zu rasten. Am 26. August verließ die Expedition das gastliche Dorf, noch die letzten Reste der eingehandelten Nahrungsmitel, so viel wie es möglich war, mit sich tragend. Es regnete unaufhörlich und kein Eingeborener des Dorfes hatte seine Begleitung angeboten, doch hatte Ehlers sich eingehend bei ihnen erkundigt, ob er auf einem Wege, dessen Richtung er ihnen mit der Hand gab, noch mehr Dörfer antreffen würde. Die Antwort schien günstig zu lauten, doch hatten die Eingeborenen den Zusatz gemacht, es wäre aber sehr, sehr weit. Ehlers glaubte, die Auskunft für sich günstig deuten zu sollen, und mit froher Zuversicht wurde der weitere Weg angetreten. Kein benutzbarer Pfad war von jetzt an vorhanden, prächtiger Hochwald mit riesenhohen Stämmen und dichter Unterbusch bedeckten unabsehbar die Gebirgshöhen wie die Thäler. Unter ungeheuren Beschwerden waren nach Verlassen des gastlichen Dorfes etwa 24 Tage verflossen, da trat das schreckliche Gespenst des Nahrungsmangels an die Expedition heran. Immer noch waren die Beschwerden des Weges dieselben und schienen kein Ende zu nehmen und immer noch strömte der Regen herab, nur zeitweise durch feuchte Nebel unterbrochen. Ehlers sprach seinen Leuten Muth ein und vertröstete sie darauf, daß nothwendigerweise in wenigen Tagen ein großer Fluß erreicht werden müsse und daß dort viele Dörfer liegen, in denen man Essen genügend vorfinden werde. Ehlers lebte sicherlich auch in dieser Hoffnung und diese Hoffnung hat ihn augenscheinlich noch wenige Tage vor dem wirklichen Erreichen des erwarteten Flusses, der die Expedition leider auch in der Hoffnung auf bewohnte Gegend täuschen sollte, nicht verlassen. Am elften Tage der nahrungslosen Zeit, in der sich die Expedition nur von Gras und Blättern nährte, am 30. September wurde der große Fluß gesehen, der seine Gewässer nach Westen, bezw. Südwesten führte: und auf dessen Erreichen Ehlers seine ganze Hoffnung gesetzt hatte. In durch hohe Berge eingeengtem Flußbett brausten die Fluthen stürmisch dahin und wiesen wohl der Expedition den Weg zu ihrer Rettung, aber leider kein Dorf war weit und breit zu sehen, auch nicht die Spuren einer bewohnten Gegend zu erkennen. Ehlers selber litt furchtbar an einem Darmleiden mit rein blutigen Ruhrerscheinungen, und seine Kraft war ganz zu Ende; dazu war sein ganzer Körper, den schließlich nur noch ein baumwollenes Unterhemd, ein sogenanntes „Singlet", schützte, voll übelriechender eitriger Wunden, in denen sich zahllose röthliche Maden tummelten, ja bis ins Gesicht hatten sich diese Wunden gezogen. Dem Polizeiunteroffizier Piering ging es nicht viel besser, auch er war mit seiner Kraft nahezu zu Ende und daneben mußte er noch an den Folgen eines Sturzes von dem Felsen leiden. Die überlebenden Schwarzen gaben den Europäern nur wenig nach, ein großer Theil war sogar noch viel schlimmer daran. Der kleine Diener des Herrn Ehlers, Tschokra, starb an Entkräftung in dem Lager am Fluß. Einigen Schwarzen war es gelungen, eine Sagopalme zu entdecken und das Mark dieser leider nur einen Palme gab endlich ein wenig bessere Nahrung als das früher genossene Gras, wenn es auch im Heißhunger roh gegessen wurde. Hier endlich gab auch Ehlers seine Genehmigung zum Schlachten einer großen Hündin, die die Expedition treu bis dahin begleitet hatte, doch hat Ehlers abgelehnt, das Fleisch derselben zu essen. Es wurde ein Floß gebaut, das nach drei Tagen fertig war und auf dem am 3. Oktober Ehlers, Piering und die beiden Schwarzen Ranga und Opia die Fahrt stromabwärts antraten. Die übrigen noch lebenden Schwarzen marschirten. Das Floß hatte, da das dazu verwandte Holz zu schwer war, einen ziemlich bedeutenden Tiefgang. Mit Mühe gelang es, für Ehlers und Piering in der Mitte des Flosses eine Erhöhung zu bauen, auf diese wurde die Geldkassette, ein Stahlkoffer mit allen Papieren, Gewehre, Patronen und einzelne Kleinigkeiten geladen und dann wurden durch Stäbe zwei Armsessel konstruirt. Beide Europäer, auf das Floß gebracht, sanken vor Schwäche bald in sich zusammen und schienen sofort in tiefen Schlaf gesunken zu sein. Kaum 150 Meter von der Abfahrtsstelle stieß das Floß, als es gerade an einem Felsen vorübertrieb, auf einen unter Wasser quer zur Stromrichtung liegenden Baumstamm und kenterte unmittelbar. Alles wurde ins Wasser geschleudert, und Ehlers und Piering, beide scheinbar in tiefem Schlafe, der durch die körperliche Schwäche erklärt werden muß, versanken lautlos in den Fluthen und sind auch nicht wieder an die Oberfläche gekommen; ohne Kampf sind sie kraftlos und willenlos in den reißenden Fluthen ertrunken. Ranga und Opia waren durch die Strömung in die Nähe des rechten Flußufers gerissen und es gelang beiden, je ein herunterhängendes Lianentau zu ergreifen und sich an das Ufer zu retten. Von den beiden Europäern hat keiner von ihnen wieder etwas gesehen. Der Fluß. in dem Ehlers und der Polizeiunteroffizier Piering wahrscheinlich um Mittag des 3. Oktober 1895 den Ertrinkungstod in den Fluthen gefunden haben, ist zweifellos, nach den weiteren Erlebnissen der verwaisten Expedition zu schließen, der in früheren Karten Heath River genannte Fluß, der bei Motu-Motu in die Frischwasserbucht des Papnagolfes mündet. Seitens des Gouvernements von Britisch-Neu-Guinea wird dieser Fluß jetzt „Lakemumu River", auch einmal „Motu-Motu-River" genannt. Die erstere Bezeichnung ist aber die offiziell gebräuchliche. Ranga und Opia gelang es nach einiger Zeit, sich mit den anderen zu vereinigen, und so gingen noch 33 Schwarze das Ufer des Flusses entlang, sich den Weg fast stets mit dem Buschmesser bahnend. Nach neuntägigem Marsch waren schon elf von ihnen gestorben, zwei hatten sich verirrt, fanden sich später aber wieder an. Die Schwarzen bauten sich darauf Kanoes und und benutzten den Flußweg. Am 21. Oktober trafen sie Eingeborene an, die sie freundlich aufnahmen und verpflegten und sie nach Motu-Motu an der Flußmündung brachten. Die Ueberlebenden der unglücklichen Expedition haben also wirklich das Ziel, das sich Ehlers gesteckt hatte, erreicht, sie sind an der Mündung des in den älteren Karten „Heath River" genannten Flusses Lakemumu an die See, den Golf von Papua, gekommen. Nur die beklagenswerthe Unterschätzung der Schwierigkeiten des Weges und damit eng verbunden die Mitnahme zu geringer Lebensmittelvorräthe haben die geplante Durchquerung verunglücken lassen. Mit genügender Nahrung versehen, wären die übrigen schweren Leiden zu ertragen gewesen, nur der Nahrungsmangel hat mit der Abnahme des physischen Widerstandes auch die moralische Kraft gebrochen und eine Lässigkeit in der Behandlung der bösen eiterigen Wunden nach sich gezogen, die für die Meisten und besonders Ehlers und Piering mit verhängnißvoll geworden ist.

### Deutschland.

**Berlin**, 17. Juli. Wie bereits mitgetheilt, hat in Löwenberg in der Stichwahl der freisinnige Kandidat Rektor Kopsch mit 5966 Stimmen gesiegt; der Kandidat des Bundes der Landwirthe und der Konservativen Graf Nostitz ist mit 4797 Stimmen in der Minderheit geblieben. Gegen die am 4. Juli abgehaltene Hauptwahl hat Rektor Kopsch einen Zuwachs von 1372 Stimmen erhalten, der konservative Kandidat einen solchen von 289 Stimmen. Die Konservativen und Agrarier sind damit sogar um 300 Stimmen gegen das Jahr 1893, wo der frühere Vertreter, der jetzige vortragende Rath von Holleuffer, mit 5031 Stimmen im ersten Wahlgang das Mandat eroberte, zurückgeblieben, — obwohl diesmal die Wahlbetheiligung bedeutend stärker war als damals, obwohl Herr von Holleuffer seine Autorität für Graf Nostitz — wir warten ab, mit welchen weiteren Folgen — in die Wagschale warf, obwohl der Wahlkreis weit überwiegend ländlich ist, und der Bund der Landwirthe „nach einer gründlichen Prüfung" den Grafen Nostitz als vollständig auf dem Boden der Landespolitik stehend erfand und seine ganzen Agitationsmittel für ihn mobil machte. Kolberg — Halle-Herford — Löwenberg: das sind drei bedenkliche Warnungstafeln an dem Wege der konservativen Partei. Zu helfen scheinen sie freilich nicht. In derselben Nummer, in welcher die „Kreuz-Ztg." dies für ihre Sache so niederschmetternde Ergebniß berichten muß, kündigt sie für den Wahlkreis Westhavelland, in welchem der verstorbene nationalliberale Gutsbesitzer Wiesike 1893 in der Stichwahl siegte und alle gemäßigten Kreise im ersten Wahlgang vereinigte, munter eine agrarische Kandidatur an, obwohl der sozialdemokratische Sieg nur durch Zusammenschließung aller Kräfte abgewehrt werden kann, steckt dann den Kopf in den Strauch und schreibt einen schwungvollen Leitartikel über den Niedergang des — Liberalismus!

— Ueber die Bestrafung von Sklavenräubern wird im „Deutschen Kolonialblatt" aus Deutsch-Ostafrika gemeldet:

„Wegen Sklavenraubes, begangen an fünf Sklaven jugendlichen Alters, sind von dem kaiserlichen Bezirksamte in Bagamoyo die auf frischer That ergriffenen Munimooa wadi Majuta, Rajabu wadi Munimkun und Rajabu wadi Schaka zur Todesstrafe verurtheilt worden. Als die Sklavenräuber sich von dem Gouvernements-Dampfzollkreuzer verfolgt sahen, versuchte der zuerst Genannte, die geraubten fünf Sklaven über Bord zu werfen, wurde aber an seinem Vorhaben durch den Rajabu wadi Schaka verhindert. Mit Rücksicht hierauf ist die gegen den den Letzteren erkannte Todesstrafe in fünfjährige Kettenhaft umgewandelt worden. Die Urtheile sind bestätigt worden."

— In Sachen des Herrn von Plötz bringt die „Kons. Korr." folgende Richtigstellung:

„Mehrere Zeitungen, so beispielsweise die „Leipziger Neuesten Nachrichten", beschäftigen sich neuerdings vielfach mit der Person des Herrn von Plötz und seiner Stellung zur konservativen Partei. Uns ist nicht bekannt, daß zwischen der konservativen Partei und Herrn von Plötz irgendwelche Differenzen beständen. Insonderheit hat der Umstand, daß Herr Graf von Mirbach seinen zur dritten Berathung des Bürgerlichen Gesetzbuchs gestellten Antrag auf Streichung der §§ 1174 bis 1181 (betreffend Grundschuldbriefe), nachdem er von Herrn von Plötz vertheidigt worden war, zurückzuziehen sich veranlaßt sah, sicherlich nicht den Grund darin, daß zwischen den beiden genannten Herren Meinungsverschiedenheiten obgewaltet hätten. Herr Graf von Mirbach zog vielmehr lediglich in der sicheren Annahme, daß eine Mehrheit für seinen Antrag nicht zu erlangen sei, diesen zurück, um, wie er ausdrücklich erklärte, die Lage der Berathung nicht zu belasten. Der Antragsteller ließ aber keine Unklarheit darüber bestehen, daß die konservative Partei Werth darauf lege, daß im Reichstage erklärt werde, die Grundschuld, insbesondere in Verbindung mit der Hypothek trage die Gefahr einer zu weit gehenden Mobilisirung des Grundbesitzes in sich."

— Nach einem Vortrag des Kommerzienraths Ziegler-Ruhla hat der großherzogliche Gewerberath für das Großherzogthum Weimar in Betreff des von der Reichskommission für Arbeiterstatistik vorgeschlagenen zwangsweisen Achtuhrschlusses der Ladengeschäfte einstimmig beschlossen, „die großherzogliche Staatsregierung zu bitten, im Bundesrath dahin zu wirken, daß von einer Einführung des Ladenschlußzwanges abgesehen werde".

— Zu dem Entwurf des neuen Handelsgesetzbuches gedenkt der deutsche Handelstag in einer Plenarversammlung Stellung zu nehmen, die Ende September oder Anfang Oktober stattfinden soll, da die Reichsverwaltung beabsichtigt, den Entwurf des neuen Gesetzbuchs noch im Oktober dem Bundesrath vorzulegen, die Berathung des Bundesraths noch im November und die Vorlegung an den Reichstag noch vor Weihnachten herbeizuführen. Demgegenüber ist das Bedenken geltend gemacht worden, ob die Zeit bis zum Oktober für eine gründliche Prüfung ausreichen werde und ob sich nicht eine Verlängerung der für diese Aufgabe gegebenen Zeit empfehle, zumal hier nichts zu einer ungewöhnlichen Beschleunigung nöthige. In der „Nordd. Allg. Ztg." wird dazu Folgendes ausgeführt:

Eine Beschleunigung ist unzweifelhaft geboten. Das Bürgerliche Gesetzbuch soll bekanntlich am 1. Januar 1900 in Kraft treten, das neue Handelsgesetzbuch muß unbedingt gleichzeitig Geltung erlangen. Von jenem Zeitpunkt trennen uns nur noch drei Sessionen des Reichstages, und von diesen drei Sessionen werden die beiden letzten, wie ja im Reichstag schon bekannt ist, vollauf in Anspruch genommen sein durch mehrere ebenso schwierige wie umfassende Vorlagen, die nach der Bestimmung des Einführungsgesetzes zum Bürgerlichen Gesetzbuch erledigt sein müssen, bevor dieses in Kraft tritt. Dahin gehören vor Allem die Revisionsentwürfe zur Zivilprozeßordnung und zur Konkursordnung, sowie ein Gesetzentwurf über das Verfahren in den durch das Bürgerliche Gesetzbuch geregelten Sachen der nicht streitigen Gerichtsbarkeit, Entwürfe, welche vermuthlich zu langen Erörterungen im Reichstag führen werden. Somit bleibt für das Handelsgesetzbuch nur die nächste Session des Reichstags übrig. Sollte es in dieser Session nicht erledigt werden, so entstände für die übrigen Vorlagen die Gefahr einer Verzögerung, welche die Möglichkeit in Frage stellte, das neue Bürgerliche und das neue Handelsrecht mit dem Jahre 1900 in Kraft treten zu lassen. Ein solcher Ausgang läge jedenfalls nicht im Interesse der gewerblichen Kreise, und deshalb scheinen uns diese Kreise allerdings Anlaß zu haben, ihre Wünsche bald kund zu geben. Daß letzteres bis Ende September nicht zu erreichen sein sollte, möchten wir um so weniger annehmen, als eine große Anzahl von Vertrauensmännern des Handels- und Gewerbestandes schon im vorigen Winter in das Reichs-Justizamt einberufen war, um bei der Ausarbeitung des Entwurfs mitzuwirken. Ihnen wird es nicht schwer fallen, den Berufsgenossen die Würdigung der Abweichungen des neuen Rechts von dem bestehenden Gesetz zu erleichtern. Auch die Sommerzeit mit ihren Erholungsbedürfnissen kann doch nicht wohl, wie hie und da besorgt wird, ein Grund sein, die baldige Erledigung der dem Handelsstande erwachsenen Aufgabe zu hindern. Der Reichstag hat im Interesse des Bürgerlichen Gesetzbuches das Opfer gebracht, eine lange, angestrengte Session bis in den Juli hinein zu erstrecken. Da wird der Handelsstand gewiß die Kraft der Entschließung besitzen, um in den seit der Veröffentlichung des Handelsgesetzbuchs-Entwurfs laufenden drei Sommermonaten seine Stellung zu dessen Vorschlägen zu nehmen.

**Jena**, 16. Juli. Die medizinische Fakultät der hiesigen Universität hat den Fürsten Bismarck in Erinnerung an die heute vor 20 Jahren erfolgte Eröffnung des Reichsgesundheitsamtes zum Ehrendoktor ernannt. Das dem Fürsten zugesandte Diplom besagt:

„Die medizinische Fakultät der Universität Jena hat Se. Durchlaucht den Fürsten Bismarck, Wilhelms I., des Wiederherstellers des deutschen Reiches ersten und einzigen Kanzler, Doktor der Theologie, der Jurisprudenz, der Philosophie und der Staatswissenschaften, wegen seiner unsterblichen Thaten, die er in seinem langen mühe- und erfolgreichen Leben im Dienste des Gesamtwohles des Vaterlandes vollbracht hat, und wegen der Gesetze und Einrichtungen, durch die er das Medizinalwesen des Gesamtvaterlandes nach einheitlichem Plane umgestaltet hat, zum Andenken an den Tag, an dem vor 20 Jahren das kaiserliche Reichsgesundheitsamt eröffnet wurde, zugleich in Erinnerung an die Ehre, die er vor vier Jahren im Monat Juli dieser Stadt und der Universität Jena erwiesen hat, zum Doktor der Medizin ehrenhalber ernannt."

Das Diplom ist auf Pergament gedruckt, das Fakultätssiegel in eine Kapsel aus oxydirtem Silber eingeschlossen. In getriebener Reliefarbeit zeigt der Deckel das Wappen des Fürsten Bismarck, auf das Aeskulap und Minerva einen Lorbeerkranz niederlegen, und die Unterschrift: 16. Juli 1896. Der Boden der Kapsel enthält das Bild des Marktes von Jena, im Vordergrunde den Bismarckbrunnen und die Unterschrift: Jena, 30./31. Juli 1892. Diplom und Siegelkapsel ruhen in einer Rollenhülle aus gepreßtem, theilweise vergoldetem und buntbemaltem Leder. Der Mantel der Hülle stellt oben das Bismarck'sche Wappen, unten die Insignien der medizinischen Doktorwürde, beides umrankt von Eichen- und Epheulaub, dar.

### Oesterreich-Ungarn.

Dem Entgegenkommen Kaiser Wilhelms gegen die französische Nation, dem von ihm gepflegten verständigen Vorgehen des Starken, dem französischen Chauvinismus auf friedlichem Wege Rüstung und Waffen abzunehmen, widmet der „Pester Lloyd" einen langen, Anerkennung und Lob athmenden Artikel, in welchem es heißt:

Wie viele Personen sich auf dem gestrandeten französischen Schiffe befanden, welche Mühen und wie viel Zeit es kosten werde, die Personen zu retten, das Schiff wieder flott zu machen — all das galt dem deutschen Kaiser wohl nicht einen Moment des Erwägens werth: sowie er davon Kunde erhielt, daß in der Nähe seiner Flottenstation ein französischer Passagierdampfer aufgefahren sei, gab er dem Kreuzer „Gefion" die Ordre, schleunigst Rettung zu bringen. Kein Zweifel, der deutsche Kaiser würde in derselben edlen Gemüthswallung gehandelt haben, wenn seinem Hülfebereich so nahe das Schiff einer anderen Nation in die gleiche Gefahr gerathen wäre; er hätte auch dann die Gewährung seines Beistandes als eine sittliche Pflicht gehalten. Aber er hatte diese Pflicht im gegebenen Falle nur um so freudiger erfüllt, weil er ein französisches Schiff retten, weil er Franzosen die vornehme Unbefangenheit seines Wohlwollens beweisen konnte.

Es wird dann hervorgehoben, daß der Kaiser von Beginn seiner Regierung an gesucht, den Franzosen die Ueberzeugung beizubringen, wie sehr es ihm um ein aufrichtiges Einvernehmen mit der französischen Republik zu thun sei. Daß er das nicht aus Furcht vor ihnen und vor ihrer Macht thue, darüber werden und müssen die Franzosen sich wohl vollkommen klar sein. Sie selber haben ja aus Angst vor der enormen Ueberlegenheit Deutschlands schon im Jahre 1875 den ersten Bittgang nach Rußland angetreten, als ihr Gewissen sie damit schreckte, Deutschland könnte mit wuchtiger Faust über sie herfallen, um das dichtmaschige Netz ihrer internationalen Intriguen zu zerreißen. Wohl hat sich Frankreich während dieser Zeit um Vieles gekräftigt; aber ganz abgesehen von seinem damaligen Vorsprunge auch Deutschland, das doch überdies ein Mitglied des Dreibundes geworden ist. Und gerade das Deutschland des Dreibundes, das Deutschland des neuen Kurses war es, das, soweit es selber Frankreich gegenüber reiches Entgegenkommen übte, auch bei Frankreich mindestens ein freundliches Näherrücken zu erwirken trachtete. Als Caserio's Dolch vor zwei Jahren in Lyon den ahnungslosen Carnot niederstreckte und ganz Frankreich von tiefer Erbitterung und innigstem Schmerzgefühl aufgewühlt war, da langte als erstes Zeichen aufrichtigsten Mitempfindens im Auslande das Kondolenztelegramm des deutschen Kaisers in Paris an. Als die französischen Schiffe zur Eröffnung des Nord-Ostsee-Kanals erschienen, hat nicht das deutsche Nationalgefühl auf Geheiß des Monarchen sich jeder lauteren Aeußerung begeben, um ja nicht, sei es auch nur unversehens, das französische Nationalgefühl unsanft zu berühren; hat nicht der Kaiser, damit die Franzosen ohne jede heimliche Bitterniß den Festlichkeiten anwohnen könnten, aus eigenster Gnadenregung die französischen Spione aus dem Gefängniß entlassen, und hat er sich nicht beeilt, die Zusicherung zu geben, daß Deutschland die Pariser Weltausstellung des Jahres 1900 beschicken werde?

**Pest**, 16. Juli. Die protokollarische Vereinbarung in Betreff der Aufhebung der Grenzsperre für die serbische Schweineausfuhr soll dem Vernehmen nach gestern hier unterzeichnet worden sein.

### Italien.

**Rom**, 16. Juli. Visconti Venosta hatte am Nachmittag eine lange Unterredung mit di Rudini. Der König reist heute Abend nach Monza. Nach der „Opinione" wird Visconti Venosta morgen seine Entscheidung bekannt geben, welche, wie man hofft und glaubt, der Annahme des Portefeuilles des Aeußeren günstig sein wird.

Wie der „Fanfulla" meldet, ist der Papst leicht unpäßlich. In Folge dessen seien die angesetzten Empfänge verschoben worden. Darunter der für gestern in Aussicht genommene Empfang des französischen Botschafters Pontelle behufs Ueberreichung seines Beglaubigungsschreibens.

### Spanien und Portugal.

**Alicante**, 16. Juli. Der Belagerungszustand ist aufgehoben.

### England.

**London**, 16. Juli. Unterhaus. Dilke fragte an, ob die jüngste Einverleibung in das Uganda-Protektorat der britischen Einflußsphäre sich nach Westen hin auf Gebiete erstrecke, welche von dem Souverän des Kongostaates gepachtet, aber aufgegeben wären, oder auf jene, welche zwar gepachtet, aber nicht aufgegeben wären. Der Parlaments-Untersekretär Curzon erwiderte, die jüngst in das Uganda-Protektorat einverleibten Gebiete erstreckten sich bis zur zweiten Art der beiden in der Anfrage erwähnten Gebiete, aber die Notifizirung der Einverleibung betreffe keine der beiden Gegenden.

Der Parlamentsunterſekretär des Aeußeren Curzon erklärte, das Auswärtige Amt habe eine bei ihm eingegangene Mittheilung des kretischen Hülfsfonds-Komitees dem britischen Konsul auf Kreta überwiesen, in welcher der Wunsch ausgesprochen war, daß die Verwaltung der eingehenden Hülfsgelder auf internationaler Basis erfolgen solle. Der Konsul habe berichtet, die Errichtung eines internationalen lokalen Hülfsausschusses sei unpraktisch, es würde jedoch jedem der Konsuln der übrigen Mächte, denen auch in der That das Anerbieten gemacht worden sei, freigestanden haben, den britischen Konsul Biliotti auf der von ihm beabsichtigten Reise zur Vertheilung von Hülfsgeldern zu begleiten. Zwar habe der britische Konsul auf Kreta berichtet, daß nach seiner Information häufig Zusammenstöße zwischen Christen und Mohamedanern in der Nachbarschaft von Rethymo erfolgt seien, die zu Verlusten an Menschenleben auf beiden Seiten führten. Auch beklagten sich die Christen darüber, daß es den eingeborenen Mohamedanern gestattet würde, durch den Militärkordon hindurch nach christlichen Dörfern zu gelangen, die dann von ihnen geplündert und niedergebrannt würden. Die britische Regierung könne selbstredend nicht sagen, bis zu welchem Grade der Militärgouverneur Abdullah Pascha Kenntniß von diesen angeblichen Vorkommnissen besitze.

Curzon erklärte ferner, der Bericht des britischen Konsuls auf Kreta besage, daß am 12. d. ein Offizier und neun Mann, welche von einem türkischen Kanonenboote ausgesendet worden wären, um Boote von Eingeborenen nach dem Vorhandensein von Munition zu durchsuchen, von Christen vom Ufer aus in der Nähe von Kalywes erschossen worden seien. Das Kanonenboot habe die Küste während der Zeitdauer von neun Stunden bombardirt, sein Feuer jedoch nicht auf christliche Dörfer oder Häuser gerichtet. Die Regierung habe keine Nachricht davon, daß Weiber oder Kinder getödtet worden seien. Die in Kalywes stationirten Truppen seien zur Erlangung der Leichen des Offiziers und der Mannschaften am 13. und 14. Juli in das Innere des Landes vorgerückt, und ernste Kämpfe hätten seitdem stattgefunden, über welche jedoch noch keine Einzelheiten eingegangen seien. Die Vertreter der Großmächte hätten heute ernste Vorstellungen an die türkische Regierung in Betreff des Verhaltens der Truppen auf Kreta gerichtet, sowie dringend empfohlen, strikte Befehle zu geben, daß die Truppen gemäß den von der Pforte eingegangenen Verpflichtungen in völliger Defensive zu verharren hätten.

**London**, 16. Juli. Das Oberhaus nahm nach dreistündiger Debatte mit 72 gegen 40 Stimmen Lord Onslow's Antrag an, nach welchem Indien die gewöhnlichen Kosten der nach Suakin gesendeten indischen Truppen zu tragen hat.

### Griechenland.

**Athen**, 16. Juli. (Meldung der „Agence Havas".) Der Zusammentritt der kretensischen Nationalversammlung ist unmöglich geworden. Die christlichen Abgeordneten haben den Entwurf der bereits gemeldeten Forderungen dem Gouverneur Georgi Pascha Werowitsch unterbreitet. Eine Abschrift des Entwurfs ist den Konsuln zugestellt worden, welche sie in offiziöser Form annahmen.

An verschiedenen Punkten Kretas fanden zahlreiche Scharmützel statt, in Kanea ereigneten sich ernste Unruhen. Die Presse fordert kräftige Maßnahmen zum Schutze der Frauen und Kinder auf Kreta.

### Stettiner Nachrichten.

**Stettin**, 17. Juli. Die bisher gesperrt gewesene Durchfahrt am Südende des neuerbauten Kais im Hafen von Swinemünde ist für den Schiffsverkehr frei gegeben.

— Dem „Hann. Kour." zufolge hat der preußische Ober-Kirchenrath vor Kurzem ein vertrauliches Rundschreiben an die Superintendenten gerichtet, worin die Aufmerksamkeit dieser Herren auf die überhandnehmende Propaganda der römisch-katholischen Kirche gelenkt wird.

— Das Züchtigungsrecht der Lehrer hat am Oberverwaltungsgericht folgende Definition erfahren. Demnach ist der Lehrer zur Vornahme „empfindlicher körperlicher Züchtigungen", und zwar sowohl bei Schülern einer anderen, wie auch bei solchen seiner eigenen Klasse absolut berechtigt. Da das Verhalten der Schüler auch außerhalb der Schule der Schulzucht unterliegt, so darf die Züchtigung seitens des Lehrers selbstredend auch außerhalb der Schullokalitäten stattfinden. Dasselbe Recht hat auch der Geistliche in seiner Eigenschaft als Religionslehrer. Die Schulzucht kann nur dann Gegenstand eines gerichtlichen Verfahrens werden, wenn eine merkliche oder wesentliche Verletzung des Schülers stattgefunden hat. Als merkliche oder wesentliche Verletzung gilt aber nur eine solche, welche Gesundheit und Leben des Schülers „nachweislich" gefährdet. Gewöhnliche Blutunterlaufungen, blaue Flecken und Striemen gehören nicht hierzu; denn jede empfindliche Strafe läßt solche Erscheinungen zurück."

* Vermißt wird seit dem 14. d. M. der 70 Jahre alte Arbeiter Wilhelm Otto aus Karlshof, derselbe war mit seinem Sohn nach Stettin gefahren, um hier Holzkohlen abzuliefern. Während der jüngere Otto dem Geschäft nachging, verschwand der Vater und alle Nachforschungen über seinen Verbleib waren bisher erfolglos.

— An der am Sonnabend und Sonntag auf der Alster in Hamburg stattfindenden Internationalen Amateur-Ruder-Regatta betheiligen sich die hiesigen Ruderklubs „Sport-Germania" und „Triton", weiter sind Rudervereine aus Berlin, Hamburg, Bremen, Lübeck, Petersburg, Kiel, Schwerin, Mainz, Worms, Hannover, Potsdam und Danzig vertreten; es dürften also recht heiße Kämpfe stattfinden.

— In den Tagen vom 4. bis 5. August findet in Mannheim der 19. deutsche Fleischer-Verbandstag statt. Der „Deutsche Fleischer-Verband", der die meisten Fleischer-Innungen in allen Theilen Deutschlands vereinigt, gehört unstreitig zu den am weitesten verbreiteten und größten gewerblichen Vereinigungen Deutschlands. Die Tagesordnung dieses Verbandstages weist Punkte auf, deren Erledigung nicht nur im Interesse der Fleischer Deutschlands, sondern hervorragend im Interesse des Gesamt-Publikums liegt. Mit diesem Verbandstage wird eine Ausstellung von Maschinen, Werkzeugen und Geräthen zum Betriebe der Fleischerei und Wurstmacherei verbunden sein. Jede weitere Auskunft ertheilt und jede Anfrage beantwortet gern in sachgemäßester Weise die Redaktion der „Deutschen Fleischer-Zeitung" (Alleiniges Amtliches Organ des Deutschen Fleischer-Verbandes), Berlin, Wilhelmstr. 119/120.

— Wenn ein Radfahrer eine größere Radtour machen will, so muß er sich vorher nach den Fahrordnungen in den verschiedenen Städten erkundigen, will er überall ohne Aufenthalt durchkommen. Trotzdem stößt er hier und da noch häufig auf Schwierigkeiten, einestheils wegen ungenügender Kenntniß seinerseits und anderntheils wegen der verschiedenen Handhabung der ausübenden Organe. Um nun den vielen Klagen abzuhelfen und eine einheitliche Radfahrer-Ordnung für Preußen zu erwirken, wandte sich die Rechtsschutz-Kommission des Deutschen Radfahrer-Bundes im April dieses Jahres mit einem diesbezüglichen Gesuch an das Ministerium des Innern. Darauf ist vor Kurzem an den Vorsitzenden des Deutschen Radfahrer-Bundes ein Schreiben eingegangen, unterzeichnet von den betheiligten Ministerien für Handel und Gewerbe, der öffentlichen Arbeiten und des Innern, worin dem Vorstande anheimgegeben wird, zuerst selbst einen Entwurf einer den bezüglichen Wünschen entsprechenden Polizei-Verordnung auszuarbeiten und einzureichen, worauf dann die Angelegenheit in den betreffenden Ressorts näher erwogen wird. Da die Ausarbeitung des Entwurfs von dem Vorsitzenden der Rechtsschutz-Kommission in An-

griff genommen ist, wird hoffentlich bald eine einheitliche Regelung des Radfahrwesens eingeführt werden.

— Die Pfändung der künftig fällig werdenden Miethen eines Grundstücks für Schulden des Eigenthümers bleibt, nach einem Urtheil des Reichsgerichts, 4. Zivilsenats, vom 21. April 1896, im Gebiet des preuß. Allg. Landrechts dem gutgläubigen Käufer des Grundstücks gegenüber, welcher vor dem Fälligwerden jener Miethen dasselbe mit seinen Nutzungen vom Tage des Kaufs ab erwirbt und von der Pfändung keine Kenntniß hat, wirksam, auch wenn die Pfändung im Grundbuch nicht eingetragen ist.

## Aus den Provinzen.

**Stralsund,** 16. Juli. Anläßlich der am 1. April nächsten Jahres stattfindenden Neuformationen wird auch unserer Garnison eine Vergrößerung zu Theil werden. Wie die „Stralf. Ztg." aus sicherer Quelle erfährt, darf man es als feststehende Thatsache ansehen, daß zum Frühjahr 1897 das dritte, gegenwärtig in Greifswald garnisonirende Bataillon des 42. Regiments nach Stralsund verlegt werden wird, so daß dann das ganze Regiment hier vereinigt sein wird. Unsere gesamte Einwohnerschaft wird sicherlich diese Nachricht mit hoher Freude begrüßen und wird mit Genugthuung davon Kenntniß nehmen, daß man bestrebt ist, unserer Stadt für die mannigfaltigen Verluste — es sei hier nur an die Auflösung der Kommandantur, an den Fortzug der Artillerie, und an die Aufhebung des Eisenbahnbetriebsamtes erinnert — für Verluste, die sich leider aus höheren Interessen als nöthig erwiesen, jetzt eine Entschädigung zu bieten. Greifswald wird selbstverständlich, schon aus Rücksicht darauf, daß die Studirenden ihrer Dienstpflicht in der Universitätsstadt genügen können, eine neue Garnison erhalten, wahrscheinlich ein Bataillon eines der zweiundvierzig neuzuformirenden Regimenter. Das nach Stralsund kommende dritte Bataillon des 42. Regiments wird voraussichtlich nach dem Dänholm verlegt werden. Die dortigen Baulichkeiten werden gegenwärtig von einer zu diesem Zwecke ernannten Kommission einer fachmännischen Untersuchung unterzogen, um festzustellen, welche Veränderungen und Erweiterungen zur Unterbringung der neuen Mannschaften erforderlich sind.

## Bellevue-Theater.

„Die offizielle Frau" war die Novität, welche gestern die Direktion bot und mit der sie einen lebhaften Erfolg hatte. Als Ed. Savage seine Novelle „Die offizielle Frau" herausgab, erregte dieselbe in Folge ihrer Enthüllungen über das Treiben der Nihilisten berechtigtes Aufsehen, schnell wurde die Erzählung als dankbare Unterlage zur dramatischen Bearbeitung erkannt und nicht weniger als vier Autoren befaßten sich damit; das Interesse für das Werk stieg, als eine dieser Uebersetzungen, in Wien zur Aufführung angekündigt, polizeilich verboten wurde und seitdem hat die „offizielle Frau" in den verschiedensten Orten lebhaften Erfolg gehabt. Das Bellevue-Theater brachte gestern eine Bearbeitung von J. Lehmann, welche sich in knappen Umrissen an die Novelle hielt und uns in vier Akten den wesentlichen Inhalt derselben wiedergiebt, es fehlt dabei nicht an zahlreichen Effektscenen, der Zuschauer wird fortgesetzt in Spannung erhalten und das Interesse an der Handlung bleibt bis zum Schluß rege. Der 1. Akt führt uns auf einen Bahnhof an der deutsch-russischen Grenze, eben ist ein Zug eingelaufen und die Zollbeamten sind mit der Gepäckrevision beschäftigt; unter den Angekommenen befindet sich auch der Linienkapitän Francis Martens, ein reicher Amerikaner, welcher sich auf der Fahrt von Paris nach Petersburg befindet, woselbst er hochstehende Verwandte besitzt, die ihm aber selbst noch fremd sind; Martens wird plötzlich von einer jungen Dame, welche sich durch seltene Schönheit auszeichnet, angesprochen und von ihr gebeten, er möge sie mit über die Grenze nehmen, da sie mit ihrem Manne auf der Fahrt auseinander gekommen sei, welcher die Pässe bei sich führt. Da sich die Dame als Gattin des besten Freundes von Martens ausgiebt und der Paß des Letzteren zufällig auch für seine in Paris zurückgebliebene Schwester ausgestellt ist, läßt er sich überreden und führt die Dame als seine Gattin über die Grenze und sie bleibt nun seine „offizielle Frau"; der Zufall will es, daß auf dem Bahnhof der Chef der Geheimpolizei, Baron Friedrich, sowie die vornehmen Verwandten von Martens anwesend sind, denen gegenüber sich die Pseudogattin ziemlich familiär benimmt, so daß Niemand auf die Idee kommen kann, daß nur eine Scheinehe vorliegt. Das „Ehepaar" nimmt gemeinsam in einem Gasthof Logis und hier entbrennen Beide gegenseitig in heißer Liebe, welche bei Martens jedoch einen etwas trüben Beigeschmack hat wegen des seltsamen Wesens seiner „offiziellen Frau", sie unterhält geheime Verbindungen, ohne ihn über dieselben aufzuklären, mit dem Major Sascha Weletzky beginnt sie ein auffälliges Liebesverhältniß, sie drängt sich in die Kreise der hohen Gesellschaft und Angst erfaßt Martens über das sonderbare Treiben. Da erklärt ihm die „offizielle Frau", daß sie die im ganzen Zarenreiche verfolgte Nihilistin Lubomirska sei, daß sie ihn nur als Mittel zum Zweck benutzt habe, um ihre Rache an der russischen Regierung auszulassen und daß sie nach Petersburg gefahren sei, um den Nihilisten eine neue Geheimschrift zu überbringen und ihren größten Feind, den Premierminister, zu tödten, denn dieser habe ihren unschuldigen Vater in die Bergwerke Sibiriens entsandt und dort zu Tode gemartert. Aber auch dies Geständniß kann Martens nicht veranlassen, sich von dem schönen Weibe zu trennen, eine dämonische Liebe zu demselben hält ihn zurück, wenn er auch mit Grauen erkennt, daß er selbst in die staatsgefährlichen Netze mit hineingezogen ist und seinen eignen Kopf in Gefahr bringt. Bei einem Balle, den die Fürstin Palatzin, eine Verwandte von Martens, veranstaltet und dem der Premierminister beiwohnt, will die Nihilistin ihr Werk vollbringen und ihren Todfeind tödten, aber Martens bringt ihr im Weine ein Schlafmittel bei und im entscheidenden Moment wird sie von einem ohnmachtsartigen Schlaf überfallen, welchen Martens benutzt, um sie und sich in Sicherheit auf ein Schiff zu bringen. — So endet die an Effekten reiche und ziemlich aufregende Handlung versöhnlich.

Die Aufführung war wieder in jeder Weise zufriedenstellend. Für die schwierige Partie der „Helene Lubomirska" war Frl. Hedwig Bonnes gewonnen worden und diese entledigte sich ihrer Aufgabe mit vielem Geschick, am besten gelangen ihr die Scenen, in denen sie durch liebenswürdiges Geplauder die Umgebung über ihre eigenen Zwecke zu täuschen suchte, auch die Gefühlsausbrüche von Liebe und Rache brachte sie, durch beredtes Mienenspiel unterstützt, wirksam zur Darstellung. Herrn Werthmann, der sich um die Regie verdient machte, gebührt auch für die Wiedergabe des „Francis Martens" Anerkennung. Neben diesen beiden Hauptrollen treten die übrigen Partien sehr zurück, doch wurden dieselben fast durchweg angemessen gespielt, besonders hervorheben wollen wir noch die Herren Schoeneberger (Polizeichef), Growald (Major Sascha Weletzky) und Picha (Fürst Palatzin). R. O. K.

## Gerichts-Zeitung.

**Wien,** 15. Juli. Franz Emil Palleske, der Sohn des bekannten Schiller-Biographen Emil Palleske, wurde gestern dem Strafrichter des Bezirksgerichts Landstraße als Häftling vorgeführt. Die auf Uebertretung des Vagabundengesetzes lautende Anklage legte ihm zur Last, daß er arbeitsscheu sei und in den Straßen des dritten Bezirkes gebettelt habe. Der Angeklagte war geständig und schilderte in kurzen Worten, wie er dazu gekommen sei, das Mitleid fremder Menschen auf offener Straße anzurufen. Er habe sich nach Absolvirung des Gymnasiums dem Kaufmannsstande gewidmet, habe dann geheirathet, sei jedoch gezwungen gewesen, sich von seiner Gattin, mit der er in unglücklicher Ehe lebte, scheiden zu lassen. Sein häusliches Mißgeschick habe ihn veranlaßt, seiner deutschen Heimath den Rücken zu kehren. Im Januar dieses Jahres langte er mit seiner geringen Habe in Wien an, um sich hier eine neue Heimath zu gründen. Trotz aller Bemühungen habe er aber keine Anstellung und auch keinen anderen Erwerb finden können und deshalb sei er so tief, bis zum Straßenbettler, gesunken. Der Richter verurtheilte den Angeklagten zu vierzehn Tagen Arrest.

— Wichtig für Gewerbetreibende ist eine in der „Jur. Wochenschr." mitgetheilte Entscheidung des Reichsgerichts, wonach die Lohnforderungen der Werkmeister, Fabrikmeister, Braumeister u. s. w. ebenso wie die Lohnforderungen der „Fabrikarbeiter" der kurzen Verjährungsfrist von nur zwei Jahren unterliegen. Keine Anwendung — so fährt das Reichsgericht fort — findet aber diese Frist auf solche Werkmeister, die außerhalb des Gewerbebetriebes des Gewerbeunternehmers diesem selbstständig gegenüberstehen und nur durch besondere Verträge bestimmte Handlungen oder Leistungen zu Zwecken des Gewerbebetriebes übernommen haben. Denn die Stellung eines gewerblichen Arbeiters im Sinne des Verjährungsgesetzes ist dadurch bedingt, daß dieser sich dem Gewerbeunternehmer gegenüber in einem gewissen Verhältniß der Unselbstständigkeit und Unterordnung befindet, was für die letztbezeichneten Werkmeister nicht zutrifft.

## Landwirthschaftliches.

Wie uns mitgetheilt wird, hat die Deutsche Landwirthschafts-Gesellschaft wiederum ihre Thätigkeit erweitert; seit dem 1. Juli d. J. ist bei ihr eine neue Geschäftsstelle für Bauwesen eingerichtet. Es kann wohl nicht geleugnet werden, daß das landwirthschaftliche Bauwesen im Vergleich zu den Fortschritten in allen anderen Zweigen der Landwirthschaft erheblich zurückgeblieben ist, weil es bisher an gebildeten Bautechnikern fehlte, denen häufige Ausführung ländlicher Bauten Gelegenheit geboten, nicht allein Erfahrung in technischer Hinsicht, sondern auch Verständniß für die Bedürfnisse des praktischen landwirthschaftlichen Betriebes in hinreichendem Maße zu sammeln. Um diesem Uebelstande abzuhelfen, soll durch die neue Geschäftsstelle die wissenschaftliche Bautechnik mit dem landwirthschaftlichen Bauwesen beschäftigt und den Landwirthen wissenschaftlich gebildete, mit der landwirthschaftlichen Praxis vertraute Techniker zur Verfügung gestellt werden. Die Leitung der Geschäftsstelle ruht in den Händen eines in der Baupraxis und im ländlichen Bauwesen erfahrenen Regierungs-Baumeisters. Die Aufgaben der Geschäftsstelle sind neben der Lösung wissenschaftlicher Fragen vornehmlich Berathung und Beistandleistung in bautechnischer Hinsicht, Anfertigung, Begutachtung und Prüfung von Entwürfen, Beaufsichtigung von Gebäuden, Aufnahme von Taxen und dergl. mehr. Die für die Inanspruchnahme der Geschäftsstelle zur Erhebung kommenden Gebühren sollen lediglich die eigenen Unkosten decken. Das neue Unternehmen bedarf sonach wohl keiner besonderen Empfehlung, wird vielmehr in den interessirten Kreisen sicher allseitigen Anklang finden.

## Vermischte Nachrichten.

— Der Landschaftsmaler Forcade, einer von den 55 geretteten Passagiere des französischen Dampfers „General Chancy", ist in Paris angekommen und erzählt, wie liebenswürdig er schon im ersten Hotel der Stadt Stahlheim, wo die Passagiere Station machten, empfangen wurde. Kaiser Wilhelm, der daselbst als Hotelgast weilte, verschob, um die Gesellschaft nicht zu stören, sein Frühstück. Die Franzosen fanden Gelegenheit, eine photographische Momentaufnahme des Kaisers anzufertigen. Forcade schreibt das Auffahren des „General Chancy" der Uneinigkeit des Kapitäns und der norwegischen Piloten zu. Die erste Hülfe erhielten die halbnackten Passagiere, welche den „General Chancy" in zwei Schaluppen verließen, von einer in einer Felsenhütte wohnenden alten Fischerfrau. Vom Felsen aus pfiffen sie einem englischen Dampfer, welcher nach langen Unterhandlungen gegen Fahrgeld von hundert Franks per Person die Gesellschaft beförderte. Aus dem „General Chancy" sollte von der zurückgebliebenen Mannschaft der Kohlenvorrath ausgeladen werden, um die Flottmachung zu erleichtern, als die „Gefion" Rettung brachte.

— Einen für die Lehrerbesoldung in den östlichen Provinzen bezeichnenden Fall theilt die „Preuß. Lehrerztg." aus dem Kreise Memel mit. In dem Dorfe Sakuten ist der Lehrer 26 Jahre alt und sechs Jahre im Amte. In Schwarzort ist ein Briefträger 19 Jahre alt und 6 Monate im Dienste. Der Lehrer hat zu seiner Ausbildung sechs Jahre und 1500 Mark gebraucht, der Briefträger hat vorher als Knecht gearbeitet und sich ein Sümmchen verdient. Beide erhalten jetzt ein gleiches Gehalt, nämlich 45 Mark monatlich. Wenn es sich hier um einen Ausnahmefall handelte, so könnte man die Sache auf sich beruhen lassen. Aber ähnliche Zusammenstellungen sind leider fast Ort für Ort möglich, da noch Hunderte von Lehrerstellen mit 540, 570, 600 und 630 Mark dotirt sind. Durch Annahme des Besoldungsgesetzes würden diese geradezu unwürdigen Gehälter, die vielfach niedriger sind als die Löhne der verheiratheten Knechte, beseitigt werden.

— Die japanische Regierung ertheilt jetzt in Menge armen Eltern die Erlaubniß, ihre Töchter zu verkaufen, damit die Familie Brod in das Haus bekommt. Die zur Zeit in Japan herrschende Hungersnoth soll, wie englische Blätter berichten, so groß sein, daß die Regierung diesen Handel sogar ermuthigt. Die jetzige Hungersnoth ist die erste große, welche in Japan vorgekommen ist. Die Regierung hat sich unbegreiflich langsam aufgerafft. Die japanische Reisernte ist überall mißrathen. Spekulanten benutzen die Noth, um die Preise so viel sie können hinaufzuschrauben. Diese Nothlage hat zum Massenverkauf von japanischen Mädchen geführt. Jedes Opfer für die Eltern zu bringen, um sie vor Entbehrung zu bewahren, ist in Japan etwas Selbstverständliches. Das Mädchen verkauft sich als zweite Frau an einen reichen Japaner. Ihr Minimalalter muß 12 Jahre betragen. Der Kaufpreis ist jetzt nur 20 Mark. Unter gewöhnlichen Verhältnissen ist er 800 Mark. Der Kaufkontrakt wird übrigens gerichtlich abgeschlossen. Dann trägt der Käufer alles Geld, welches er auf das Mädchen verwendet, in ein Buch ein, in welchem ihr auch genau ihre Pflichten mitgetheilt werden. Nach drei Jahren muß der Käufer das Mädchen freilassen, sobald das Geld, welches er für dasselbe verwendet hat, ihm zurückgezahlt ist. Nach sechs Jahren ist das Mädchen überhaupt frei, ohne irgend welche Zurückzahlung.

**Graudenz,** 16. Juli. Der Postgehülfe Andreas Blozejewski wurde verhaftet, weil er Geldbriefe geöffnet und deren Inhalt unterschlagen hatte. Die Veruntreuungen sind bis jetzt schon höher als 4000 Mark festgestellt. Bei der Verhaftung wurde dem Blozejewski ein mit fünf scharfen Patronen geladener Revolver abgenommen. Seinen „Vorsatz", sich zu erschießen, hatte der junge Mann nicht ausgeführt, dagegen Hunderte von Mark beim Champagner verjubelt.

**Mainz,** 16. Juli. Der verstorbene Privatmann Braun setzte die Stadt zur Universalerbin seines 100 000 Mark betragenden Vermögens ein. Einige Legate fallen an Vereine.

**W. München,** 17. Juli. Ein gräßliches Familiendrama hat sich vergangene Nacht 10½ Uhr am Franziskanerthor ereignet. Ein dem Arbeiterstande angehöriger Mann war unerwartet nach Hause gekommen und überraschte seine Frau mit ihrem Zimmerherrn in intimer Situation. Von grenzenloser Wuth erfaßt, ergriff der betrogene Mann ein Messer, schlachtete seine Frau förmlich ab, während der Zimmerherr, der sich zur Wehr setzte, ebenfalls zwei lebensgefährliche Stiche erhielt. Der Thäter flüchtete sodann; man glaubt, daß er sich ein Leid angethan. Die beiden schwer Verletzten werden kaum mit dem Leben davonkommen.

**Wien,** 16. Juli. Die hiesige Polizei verhaftete den Landwirth Arthur Winkler, der die Breslauer Volksbank durch Fälschung der Unterschrift des Direktors des Breslauer Schlachtviehhauses um 40 000 Mark schädigte. Bei seiner Verhaftung besaß er hiervon noch gegen 30 000 Mark. Alles übrige hat Winkler in liederlicher Gesellschaft vergeudet.

**Barcelona,** 16. Juli. Bei einer Explosion in einem Feuerwerks-Depot wurden zwei Personen verletzt.

**Kairo,** 16. Juli. Gestern und Dienstag sind 495 neue Erkrankungen und 419 Todesfälle an der Cholera vorgekommen, bei den egyptischen Truppen 18 neue Erkrankungen, 13 Todesfälle, bei den englischen Truppen kein Todesfall.

## Marine und Schiffahrt.

— Der Stab des kommandirenden Admirals von Knorr wird sich für die Zeit der großen Flottenmanöver im August und September aus folgenden Offizieren vom Oberkommando der Marine zusammensetzen: dem Kontreadmiral von Diederichs, als Chef des Stabes; dem Kapitän zur See Borckenhagen; den Korvettenkapitäns Scheder und Truppel, den Kapitänlieutenants Jacobsen, von Witzleben, als Adjutant des kommandirenden Admirals, und Lans; dem Maschinenoberingenieur Nasser und dem Rechnungsrath Strutz als Flottensekretär. Dem Stab sind attachirt: Kapitän zur See Frhr. von Maltzahn von der Marineakademie, sowie die Marineattachees der Botschaften in Paris Kapitän zur See Siegel, in Rom Kapitänlieutenant Graf von Oriola und in London Korvettenkapitän Gülich, während der vierte deutsche Marineattachee, Kalau vom Hofe, von der Botschaft in Petersburg, während der Flottenmanöver ein aktives Kommando übernehmen wird. Er ist zum Kommandanten des Panzerschiffes 4. Klasse „Siegfried" ernannt worden.

**Bremen,** 16. Juli. Nach einer Meldung aus Rotterdam ist der Dampfer „Crathie", der bekanntlich den Schnelldampfer „Elbe" in den Grund bohrte, gerichtlich für 18 000 Gulden verkauft worden.

## Bankwesen.

**Paris,** 16. Juli. Bankausweis. Baarvorrath in Gold Franks 2 046 903 000, Zunahme 809 000.
Baarvorrath in Silber Franks 1 253 486 000, Abnahme 2 631 000.
Portefeuille der Hauptbanken und deren Filialen 620 715 000, Zunahme 5 866 000.
Notenumlauf Franks 3 609 064 000, Zunahme 8 482 000.
Laufende Rechnung d. Priv. Franks 574 067 000, Abnahme 6 358 000.
Guthaben des Staatsschatzes Franks 226 940 000, Zunahme 2 479 000.
Gesamt-Vorschüsse Franks 362 543 000, Abnahme 3 527 000.
Zins- und Diskont-Erträgnisse Franks 1 468 000, Zunahme 424 000.
Verhältniß des Notenumlaufs zum Baarvorrath 91,44 Prozent.

**London,** 16. Juli. Bankausweis. Totalreserve Pfd. Sterl. 37 600 000, Zunahme 522 000.
Notenumlauf Pfd. Sterl. 27 388 000, Abnahme 227 000.
Baarvorrath Pfd. Sterl. 48 188 000, Zunahme 295 000.
Portefeuille Pfd. Sterl. 28 860 000, Abnahme 274 000.
Guthaben der Privaten Pfd. Sterl. 56 448 000, Zunahme 870 000.
Guthaben des Staats Pfd. Sterl. 6 952 000, Abnahme 629 000.
Notenreserve Pfd. Sterl. 35 260 000, Zunahme 552 000.
Regierungs-Sicherheiten Pfd. Sterl. 14 960 000, Abnahme 3000.
Prozentverhältniß der Reserve zu den Passiven 59⅛ gegen 58½ in der Vorwoche.
Clearinghouse-Umsatz 161 Mill., gegen die entsprechende Woche des vorigen Jahres weniger 14 Millionen.

## Börsen-Berichte.

**Stettin,** 17. Juli. (Amtlicher Bericht.) Wetter: Schön. Temperatur + 23° Reaumur. Barometer 767 Millimeter. — Wind: SO.

Weizen per 1000 Kilogramm loko ohne Handel, per September-Oktober 137,00 nom.

Roggen per 1000 Kilogramm loko ohne Handel, per September-Oktober 110,50 B. u. G., per Oktober-November 111,50 B. u. G.

Hafer per 1000 Kilogramm loko pommerscher 118,00—124,00.

Winterrübsen per 1000 Kilogramm loko und kurze Lieferung 175,00—185,00.

Winterraps per 1000 Kilogramm loko und kurze Lieferung 187—193.

Spiritus wenig verändert, per 100 Liter à 100 Prozent loko 70er 33,5—33,3 bez., Termine ohne Handel.

Angemeldet: Nichts.

Nichtamtlich.

Petroleum loko 10,75 verzollt, Kasse 5/12 Prozent.

Rüböl loko 44,25 B., per Juli 45,50 B., per September-Oktober 45,50 B.

**Berlin,** 17. Juli. Weizen per Juli 140,75, bis 141,50, per September 138,00 per Oktober 138,00.

Roggen per Juli —,— bis —,—, per September 110,00, per Oktober 111,25.

Rüböl per Juli 45,10, per Oktober 44,90.

Spiritus loko 70er 34,80, per September 70er 39,00, per Oktober 70er 38,70.

Hafer per September 114,75.

Mais per September —.—

Petroleum per Juli 21,00, per August —,—.

**London,** 17. Juli. Wetter: Schön.

**Berlin, 17. Juli. Schluß-Kourse.**

| | | | |
|---|---|---|---|
| Preuß. Consols 4% | 106,00 | London kurz | —,— |
| do. do. 3½% | 105,00 | London lang | —,— |
| do. do. 3% | 100,00 | Amsterdam kurz | —,— |
| Deutsche Reichsanl. 3% | 99,80 | Paris kurz | —,— |
| Pomm. Pfandbriefe 3½% | 100,70 | Belgien kurz | —,— |
| do. do. 3% | 94,90 | Berliner Dampfmühlen | 113,00 |
| do. Landescred.-B. 3½% | 100,60 | Neue Dampfer-Compagnie (Stettin) | 64,10 |
| Centrallandsch.-Pfdbr. 3½% | 101,60 | „Union", Fabrik chem. Produkte | 116,10 |
| do. 3% | 94,70 | Varziner Papierfabrik | 178,70 |
| Italienische Rente | 88,30 | 4% Hamb. Hyp.-Bank b. 1900 unk. | 102,80 |
| do. 3% Eisenb.-Oblig. | 53,60 | 3½% Hamb. Hyp.-Bank unk. b. 1905 | 101,20 |
| Ungar. Goldrente | 104,50 | Stett. Stadtanleihe 3½% | 101,60 |
| Rumän. 1881er am. Rente | 100,20 | **Ultimo-Kourse:** | |
| Serbische 4% 95er Rente | 66,60 | Disconto-Commandit | 211,00 |
| Griech. 5% Goldr. v. 1890 | 32,00 | Berliner Handels-Gesellsch. | 152,70 |
| Rum. amort. Rente 4% | 88,20 | Oesterr. Credit | 236,75 |
| Russ. Boden-Credit 4½% | 105,50 | Dynamite Trust | 169,30 |
| do. do. von 1880 | 103,20 | Bochumer Gußstahlfabrik | 161,70 |
| Mexikan. 6% Goldrente | 95,90 | Laurahütte | 153,80 |
| Oesterr. Banknoten | 170,10 | Harpener | 157,70 |
| Russ. Banknoten Cassa | 216,10 | Hibernia Bergw.-Gesellsch. | 176,60 |
| do. do. Ultimo | 216,25 | Dortm. Union St.-Pr. 6% | 48,50 |
| National-Hyp.-Credit-Gesellschaft (100) 4½% | 109,70 | Ostpreuß. Südbahn | 91,00 |
| do. (100) 4% | 106,10 | Marienburg-Mlawkabahn | 91,70 |
| do. (100) 4% | 102,40 | Mainzerbahn | 120,00 |
| do. unkb. b. 1905 (100) 3½% | 101,20 | Norddeutscher Lloyd | 115,40 |
| Pr. Hyp.-A.-B. (100) 4% V.—VI. Emission | 103,00 | Lombarden | 44,20 |
| Stett. Vulc.-Act. Littr. B | 160,10 | Luxemb. Prince-Henribahn | 89,10 |
| Stett. Vulc.-Prioritäten | 162,10 | | |
| Stettiner Straßenbahn | 106,20 | | |
| Petersburg kurz | 216,00 | | |

Tendenz: Schwankend.

**Paris,** 16. Juli. (Schluß-Kourse.) Matt.

| | 16. | 15. |
|---|---|---|
| 3% amortisirb. Rente | 100,40 | 100,50 |
| 3% Rente | 101,85 | 101,92½ |
| Italienische 5% Rente | 88,05 | 88,20 |
| 4% ungar. Goldrente | 104,12½ | —,— |
| 4% Russen de 1889 | 102,70 | 102,40 |
| 3% Russen de 1891 | 94,25 | 94,25 |
| 4% unifiz. Egypten | —,— | 105,00 |
| 4% Spanier äußere Anleihe | 64,12 | 64,37 |
| Convert. Türken | 20,30 | 20,52½ |
| Türkische Loose | 104,00 | 105,50 |
| 4% privil. Türk.-Obligationen | 448,50 | 450,00 |
| Franzosen | 774,00 | 776,00 |
| Lombarden | 228,00 | 228,00 |
| Banque ottomane | 558,00 | 560,00 |
| „ de Paris | 842,00 | 841,00 |
| Debeers | 796,00 | 799,00 |
| Credit foncier | 655,00 | 655,00 |
| Huanchaca | 80,00 | 81,00 |
| Meridional-Aktien | —,— | 611,00 |
| Rio Tinto-Aktien | 605,00 | 612,50 |
| Suezkanal-Aktien | 3425,00 | 3427,00 |
| Credit Lyonnais | 778,00 | 781,00 |
| B. de France | —,— | —,— |
| Tabacs Ottom. | 347,00 | 352,00 |
| Wechsel auf deutsche Plätze 3 M. | 122,50 | 122,25 |
| Wechsel auf London kurz | 25,14 | 25,14½ |
| Cheque auf London | 25,15½ | 25,16 |
| Wechsel Amsterdam k. | 206,00 | 206,00 |
| „ Wien k. | 207,87 | 207,87 |
| „ Madrid k. | 418,50 | 418,75 |
| „ Italien | 6,75 | 6,25 |
| Robinson-Aktien | 236,00 | 237,00 |
| 4% Rumänier | 87,75 | —,— |
| 5% Rumänier 1893 | 99,75 | 99,25 |
| Portugiesen | 26,50 | 26,56 |
| Portugiesische Tabaksoblig. | —,— | 490,00 |
| 4% Russen de 1894 | 66,80 | 66,80 |
| Langl. Estat. | 135,00 | 135,00 |
| 3½% Russ. An. | 100,90 | 100,85 |
| Privatdiskont | —,— | — — |

**Hamburg,** 16. Juli, Nachm. 3 Uhr. Zucker. (Schlußbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88% Rendement neue Usance frei an Bord Hamburg per Juli 9,85, per August 9,87½, per September 10,00, per Oktober 10,15, per Dezember 10,27½, per März 10,52½. Ruhig.

**Hamburg,** 16. Juli, Nachm. 3 Uhr. Kaffee. (Schlußbericht.) Good average Santos per September 57,00, per Dezember 55,00, per März 54,75, per Mai 54,75. Ruhig.

**Bremen,** 16. Juli. (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Geschäftslos. Loko 6,35 B. Russisches Petroleum. Loko 6,[illegible] B.

**Amsterdam,** 16. Juli, Nachm. Getreidemarkt. Weizen auf Termine beh., per November —,—, per März 139,00. Roggen loko —, do. auf Termine behauptet, per Juli —,—, per Oktober 90,00, per März 93,00. Rüböl loko —,—, per Herbst —,—, per Mai 1897 —,—.

**Amsterdam,** 16. Juli. Java-Kaffee good ordinary 50,00.

**Amsterdam,** 16. Juli. Bancazinn 37,25.

**Antwerpen,** 16. Juli, Nachm. 2 Uhr — Minuten. Petroleummarkt. (Schluß-Bericht.) Raffinirtes Type weiß loko 17,25 bez. u. B., per August 17,25, per September 17,50. Fest.

**Antwerpen,** 16. Juli. Schmalz per Juli 49,75. Margarine ruhig.

**Antwerpen,** 16. Juli. Getreidemarkt. Weizen ruhig. Roggen ruhig. Hafer behauptet. Gerste behauptet.

**Paris,** 16. Juli, Nachm. Rohzucker (Schlußbericht) ruhig, 88% loko 28,25 bis —,—. Weißer Zucker ruhig, Nr. 3 per 100 Kilogramm per Juli 29,37, per August 29,50, per Oktober-Januar 29,37, per Januar-April 30,00.

**Paris,** 16. Juli, Nachm. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen fest, per Juli 19,30, per August 18,50, per September-Dezember 18,20, per November-Februar 18,35. Roggen ruhig, per Juli 10,35, per November-Februar 10,35. Mehl fest, per Juli 37,85, per August 38,40, per September-Dezember 39,25, per November-Februar 39,40. Rüböl ruhig, per Juli 52,25, per August 52,25, per September-Dezember 52,75, per Januar-April 53,25. Spiritus fallend, per Juli 30,00, per August 30,25, per September-Dezember 30,75, per Januar-April 31,25. — Wetter: Bewölkt.

**Havre,** 16. Juli, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler & Co.) Kaffee Good average Santos per Juli 69,50, per September 69,75, per Dezember 67,50. Ruhig.

**London,** 16. Juli. 96proz. Javazucker 12,00, ruhig. Rüben-Rohzucker loko 9 13/16, ruhig. Centrifugal-Kuba —,—

**London,** 16. Juli. Chili-Kupfer 49 1/16, per drei Monat 49,25.

**London,** 16. Juli. Kupfer. Chilibars good ordinary brands 49 Lstr. 7 Sh. 6 d. Zinn (Straits) 61 Lstr. 2 Sh. 6 d. Zink 17 Lstr. 17 Sh. 6 d. Blei 11 Lstr. 2 Sh. 6 d. Roheisen. Mixed numbers warrants 46 Sh. 6 d.

**Glasgow,** 16. Juli, Vorm. 11 Uhr 5 Min. Roheisen. Mixed numbers warrants 46 Sh. 5½ d. Der Markt bleibt bis Dienstag geschlossen.

**Newyork,** 16. Juli. Der Werth der in der vergangenen Woche ausgeführten Produkte betrug 6 871 273 Dollars gegen 7,369,063 Dollar in der Vorwoche.

**Newyork,** 16. Juli, Abends 6 Uhr.

| | 16. | 15. |
|---|---|---|
| Baumwolle in Newyork | 7 1/16 | 7 1/16 |
| do. in Neworleans | 6,50 | 6,50 |
| Petroleum Rohes (in Cases) | 7,40 | 7,55 |
| Standard white in Newyork | 6,50 | 6,65 |
| do. in Philadelphia | 6,45 | 6,60 |
| Pipe line Certificates August | 102,00* | 105,50* |
| Schmalz Western steam | 4,00 | 4,02½ |
| do. Rohe und Brothers | 4,25 | 4,25 |
| Zucker Fair refining Moscovados | 2,87 | 2,87 |
| Weizen ruhig, aber stetig. | | |
| Rother Winter- loko | 63,87 | 64,50 |
| per Juli | 61,50 | 61,50 |
| per August | —,— | 61,62 |
| per September | 62,12 | 62,00 |
| per Dezember | 64,12 | 63,87 |
| Kaffee Rio Nr. 7 loko | 12,87 | 12,87 |
| per August | 11,05 | 11,15 |
| per Oktober | 10,10 | 10,20 |
| Mehl (Spring-Wheat clears) | 2,40 | 2,40 |
| Mais ruhig, aber stetig, | | |
| per Juli | —,— | 33,00 |
| per September | 33,37 | 33,75 |
| per Oktober | 33,87 | 34,25 |
| Kupfer | 11,30 | 11,25 |
| Zinn | 13,55 | 13,55 |
| Getreidefracht nach Liverpool | 2,00 | 2,00 |

* nominell.

**Chicago,** 16. Juli.

| | 16. | 15. |
|---|---|---|
| Weizen behauptet, per Juli | 54,75 | 54,50 |
| per September | 56,37 | 56,25 |
| Mais stetig, per Juli | 26,87 | 27,25 |
| Pork per Juli | 6,35 | 6,50 |
| Speck short clear | 3,87 | 3,87½ |

## Woll-Berichte.

**London,** 16. Juli. Wollauktion. Preise stetig.

**Bradford,** 16. Juli. Wolle ruhig, Preise unverändert, Garne ruhig, die gebotenen Preise sind den Spinnern zu niedrig.

## Wasserstand.

* **Stettin,** 17. Juli. Im Revier 5,62 Meter = 17′ 11″.

## Telegraphische Depeschen.

**Berlin,** 17. Juli. Die im Umlauf befindlichen Gerüchte von einer bevorstehenden Abberufung des hiesigen türkischen Botschafters, Ghalib Bey, entbehren dem „B. T." zufolge jeder Begründung.

**Brüssel,** 17. Juli. „Independance belge" meldet aus Petersburg, der Zar werde weder Berlin noch Paris besuchen, er werde jedoch nach Wien gehen, um dort über die orientalische Politik, an der beide Kaiserreiche gleiches Interesse haben, mit Kaiser Franz Josef zu konferiren. Kein besonderer Grund rufe ihn nach Berlin, er könne auch nicht nach Paris gehen, um nicht in Berlin anzustoßen. Da die Reise erst in der zweiten Hälfte des August stattfindet, so sei es möglich, daß der Reiseplan, welcher jetzt Wien, Darmstadt, London, Kopenhagen umfaßt, abgeändert werde.

**Brüssel,** 17. Juli. Die Sozialistenführer haben beschlossen, bei den zukünftigen Wahlen jedes Wahlbündniß mit den Liberalen aller Schattirungen als unmoralisch und unpolitisch abzulehnen.

**Brüssel,** 17. Juli. Die Debatten im Prozeß Jameson und Konsorten beginnen am 20. d. Mts.

**Brüssel,** 17. Juli. Einem Telegramm aus Boma zufolge hat der Kommandant Chaltin am 3. April einen glänzenden Sieg über die drei Häuptlinge M'Beli, Bima und N'Doruma, welche die belgischen Offiziere Ponvalit und Janzent hatten ermorden lassen, davon getragen.

**Paris,** 17. Juli. Präsident Faure mit Gemahlin gab gestern Abend dem Vizekönig Li-Hung-Tschang zu Ehren ein großes Diner, an welchem alle Minister, das diplomatische Korps und das Gefolge Li-Hung-Tschangs theilnahmen.

**Paris,** 17. Juli. Aus Anlaß des 19. Jahrestages der Befreiung von Baijozid durch das 73. russische Infanterie-Regiment drückte der Oberst dieses Regiments dem in Bethune garnisonirenden 73. französischen Regimente telegraphisch die Hoffnung aus, daß beide Regimenter sich auch in Zukunft brüderliche Hülfe auf dem Schlachtfelde leisten werden. Die telegraphische bejahende Antwort traf sofort ein.

**Belgrad,** 17. Juli. Der Minister des Innern Marinkovitsch ist lebensgefährlich erkrankt; derselbe wird demnächst demissioniren.

**Athen,** 17. Juli. Gestern griffen die türkischen Truppen auf Kreta neuerdings die Aufständischen in der Nähe von Apokorona an, wurden jedoch zurückgeschlagen. Da der Gouverneur Abdullah Pascha die türkischen Einwohner zu bewaffnen beginnt, wird es immer offenkundiger, daß ein falsches Spiel getrieben wird und die Christen gezwungen sind, den Kampf fortzusetzen.

**Newyork,** 17. Juli. In einem Hotel San Franciscos wurde auf den Expräsidenten von Salvador gefeuert, Letzterer blieb unverletzt, der Thäter wurde verhaftet.

**Newyork,** 17. Juli. Ein Wirbelsturm suchte Pittsburg heim; der Schaden beträgt eine Million Dollars.